

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 21. November 1955

Blatt 2047

Die Wiener Berufsschulen

=====

21. November (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 20. November, über die Wiener Berufsschulen. Der Bürgermeister führte u.a. aus:

"So wie die Volks- und Hauptschule ist auch die Berufsschule eine Pflichtschule. Das heißt, jeder männliche und weibliche Lehrling, der auf Grund eines Lehrvertrages einen Beruf erlernt, ist verpflichtet, die Berufsschule zu besuchen, und jeder Lehrherr ist verpflichtet, die für den Schulbesuch notwendige Zeit frei zu geben. Der Unterricht findet während des Tages statt und die Schulzeit wird als Arbeitszeit gerechnet. Das war nicht immer so. Die älteren Wiener erinnern sich, daß sie die damaligen gewerblichen Fortbildungsschulen in den Abendstunden nach der Arbeitszeit und an den Sonntagvormittagen besuchen mußten. Die Freizeit der Lehrlinge war also sehr kärglich, denn außerdem gab es ja damals noch nicht den 8-Stunden-Tag. Dank den modernen Jugendschutzgesetzen besuchen die Lehrlinge die Berufsschulen jetzt unter wesentlich günstigeren Bedingungen. Die Dauer der Schulpflicht ist identisch mit der Dauer der Lehrzeit. Sie beträgt in den meisten Fällen drei Jahre. Der Unterricht erfolgt für jeden Lehrling an einem ganzen Wochentag, und zwar in theoretischer und praktischer Form. Für den praktischen Unterricht stehen in den Schulgebäuden komplett eingerichtete Unterrichtswerkstätten zur Verfügung.

Die Berufsschulen sind in ihren Aufgaben sehr differenziert und der Unterricht muß auf die speziellen Bedürfnisse der vielen Berufsarten Rücksicht nehmen. Es soll Sie deshalb nicht wundern, wenn ich Ihnen sage, daß der Unterricht an Lehrlinge von 121

./.

verschiedenen gewerblichen Berufen und an Lehrlinge von 23 verschiedenen kaufmännischen und Handelsberufen erteilt wird. Zu diesem Zweck unterhält die Gemeinde 28 gewerbliche und sieben kaufmännische Berufsschulen mit insgesamt 282 Schulklassen und 158 Unterrichtswerkstätten. Die größten Anstalten sind die beiden Zentralberufsschulgebäude. Die Anstalt in der Mollardgasse hat 106 Klassenzimmer und 54 Werkstätten, sie wird täglich von rund 3.000 Schülern besucht. Die zweite Anstalt befindet sich in der Hütteldorfer Straße und wird täglich von rund 1.500 Schülern besucht. Sie hat 50 Klassenzimmer und 67 Werkstätten. Die Berufsschule für die Baugewerbe befindet sich in Kagran. Diese Schule besitzt nicht nur die notwendigen Lehrwerkstätten, sondern auch einen Schulbauhof. Ebenfalls in Kagran befindet sich die Berufsschule für Gärtner und Naturblumenbinder, die einen Schulgarten im Ausmaß von 67.000 Quadratmetern und zwei große Glashäuser zur Verfügung hat. In der Berufsschule für das Gastgewerbe und für Fleischer im 1. Bezirk befinden sich eine Schulküche und vier Servierräume. Die Fleischer haben im Schlachthof St. Marx für den praktischen Unterricht drei Schlachtbrücken zur Verfügung. Im 5. Bezirk befindet sich die Berufsschule für die Textilgewerbe. In ihr sind Lehrwerkstätten für alle einschlägigen Berufe, von den Wäschenäherinnen angefangen bis zu den Kunstblumenerzeugern und Federnschmückern. Die Berufsschule für Uhrmacher und Juweliere im 6. Bezirk und die Berufsschule für Herrenschneider und Schuhmacher im 5. Bezirk verfügen ebenfalls über alle für diese Berufe notwendigen Lehrwerkstätten für den praktischen Unterricht. Bei den kaufmännischen Berufsschulen sind die Lehrwerkstätten ersetzt durch die Maschinschreibzimmer, in denen der praktische Unterricht im Maschinschreiben erteilt wird.

Ein besonders schwieriges Problem entstand für die Gemeinde durch die jährlich ständig wechselnden Zahlen der Berufsschüler. Im Jahre 1946 gab es 18.700 Berufsschüler, im Jahre 1948 30.000, im Jahre 1953 23.000, im vergangenen Jahre 35.000 und heuer sind es 42.000. Damit haben wir heuer den höchsten Schülerstand seit 30 Jahren erreicht.

Gegenwärtig unterrichten an den gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen 840 Lehrpersonen, deren Gehalt vom Bund und

vom Land Wien je zur Hälfte getragen werden. Neben ihnen sind noch weitere 240 städtischen Angestellte tätig, um den großen Apparat der Wiener Berufsschulen in Gang zu halten. Von ihrer verantwortungsbewußten Arbeit hängt die berufliche Tüchtigkeit unserer Jugend ab. Je besser unsere Burschen und Mädchen für ihren künftigen Beruf vorbereitet werden, umso aussichtsreicher wird ihre Zukunft und umso leistungsfähiger wird unsere Wirtschaft sein.

Für die Führung der Berufsschulen hat die Gemeinde jährlich große Ausgaben zu bestreiten. Sie stellt den Schülern das ganze Unterrichtsmaterial für den theoretischen und das Werkstättenmaterial für den praktischen Unterricht kostenlos zur Verfügung. Sie muß also nicht nur das Schreibmaterial, sondern auch Holz, Eisen und Metalle aller Art, Elektromaterialien, Ziegeln, Farben, Stoffe, Leder u.a.m. anschaffen. Desgleichen sind auch ständig viele hunderte Maschinen in den Unterrichtswerkstätten instand zu halten und auf den technisch neuesten Stand zu bringen. Im heurigen Jahr gibt die Gemeinde Wien allein für die Berufsschulen etwas mehr als 22 Millionen Schilling aus. Seit dem Jahre 1945 sind es insgesamt mehr als 120 Millionen Schilling.

Der Bombenkrieg hat leider auch die Einrichtungen der städtischen Berufsschulen arg betroffen. Am stärksten war die Berufsschule Mollardgasse durch acht Treffer beschädigt. Es mußten vier Werkstättenhallen, 49 Klassen und Nebenräume, ein Festsaal und ein Ausstellungssaal, zwei komplette Stiegenhäuser und eine Reihe von Korridoren wieder aufgebaut werden. Um die Schule betriebsfähig zu machen, mußten auch die mehr als hundert zerstörten Werkzeugmaschinen und Elektromotore wieder angeschafft werden. In den letzten Jahren gelang es auch, den Maschinenpark aller Lehrwerkstätten zu erweitern und zu modernisieren. Unter anderem konnten moderne Drehbänke, Bohr- und Hobelmaschinen für die Metallbearbeitung, Schweißgeräte für Elektro- und Autogenschweißung, Schleifspindel für Metallschleifer, Holz- und Lederbearbeitungsmaschinen angeschafft werden. Für die kaufmännischen Berufsschulen mußten Dutzende von Schreibmaschinen beschafft werden und für das Bäcker-gewerbe wurde eine neue Bäcker- und Zuckerbäckerwerkstätte errichtet. Das sind nur einige von den vielen Neuerungen in den Berufs-

schulen, über deren ganzen Umfang ich Ihnen nicht berichten will, um Sie nicht zu ermüden.

Die Gemeinde ist auch in anderer Weise für die geistige Entwicklung der Schüler in den Berufsschulen besorgt. In den beiden zentralen Berufsschulen steht je eine Lehrlingsbibliothek zur kostenlosen Benützung zur Verfügung. Die beiden Bibliotheken umfassen nahezu 40.000 Bände. Eine weitere Einrichtung, die die Erziehung unterstützt, ist die Schulgemeinde. Als Gemeinschaft von Lehrern und Schülern soll sie alle auftretenden Schulprobleme gemeinsam zu lösen versuchen. Im Oktober 1946 fanden die ersten Wahlen der Klassenvertrauensleute statt und damit wurde die Schulgemeinde aktiviert. Was sie seither an Erziehungsarbeit geleistet hat, ist sehr bedeutend. In einigen Schulen finden auch Theateraufführungen statt. Im Rahmen der Schulgemeinde haben mehr als 1.500 Berufsschüler ein Abonnement im Volkstheater erworben. Besondere Gruppen bestehen für Schach, für Volkstanz und künstlerischen Tanz und für Singen. Die zukünftigen Motorsportler besuchen Kurse für Motorenkunde. Für besonders Interessierte werden auch Kurse für Fremdsprachen geführt. Den Vorteil davon haben die vielen Berufsschüler, die im Urlaub in die Sommerlager der Schulgemeinde fahren, die in Österreich und in Italien aufgeschlagen werden.

Die Jugendlichen haben in ihrer Entwicklungszeit viel mehr Lebensschwierigkeiten zu überwinden als die Erwachsenen. Die Gemeinde hat relativ wenig Möglichkeiten, hier helfend einzugreifen, trotzdem aber wurde schon im Jahre 1949 die schulpsychologische Beratungsstelle für Berufsschüler eingerichtet. Sie steht den Schülern, den Eltern und Lehrherren völlig unentgeltlich zur Verfügung und greift vor allem bei Lebens- und Leistungsschwierigkeiten helfend ein. Im Rahmen dieser Beratungsstellen halten besonders geschulte Ärzte vor allem Schülern der ersten Klassen Vorträge, in denen sie auf die Wichtigkeit des körperlich und seelisch gesunden Lebens aufmerksam gemacht werden. Auf die Gefahren der Straße, die sich auf das Verhalten der Jugendlichen besonders arg auswirken könnten, wird vor allem hingewiesen.

Trotz größter Bemühungen gibt es immer wieder schulentlassene Burschen und Mädeln, die keinen Lehrplan finden. Um auch ihnen

die Möglichkeit zu geben, sich für das Berufsleben vorzubereiten, hat die Gemeinde Wien die Aktion "Jugend am Werk" ins Leben gerufen. Diese Aktion führt berufsvorbereitende Kurse in modern eingerichteten Werkstätten und Vortragssälen. Im theoretischen Unterricht haben dort die Burschen und Mädchen Gelegenheit, ihre Bildungslücken zu schließen. Besonderes Interesse bringen sie aber dem praktischen Unterricht entgegen. In dieser Aktion hat die Lehrerschaft eine besonders wichtige Erziehungsarbeit zu leisten. Die Tätigkeit der Aktion "Jugend am Werk" wirkt sich sehr se_ensreich aus, denn die meisten Absolventen dieser Kurse konnten trotz vorher bestandener Mängel in das Berufsleben eingegliedert werden."

- - -

Konservatorium wirbt wieder für Hausmusik

=====

21. November (RK) Wie alljährlich leitete das Konservatorium der Stadt Wien auch heuer am Todestag Franz Schuberts die Wochen ein, die von sämtlichen Musiklehranstalten der Stadt Wien der Propagierung der Hausmusik gewidmet werden. Im stilgerechten Eroica-Saale des Palais Lobkowitz fand über Einladung des Direktors des Französischen Institutes Prof. Susini das Eröffnungs-Hauskonzert statt, dem auch Stadtrat Mandl beiwohnte. Regierungsrat Prof. Lustig-Prean hielt eine Ansprache, in der er Zweck und Ziel der Hausmusik-Kampagne erörterte. Die Professoren des Konservatoriums Roland Raupenstrauch (Klavier), Lily Weiss (Violine), Herta Wippel (Bratsche) und Wilhelm Winkler (Cello) spielten auf alten Instrumenten Musik von Mozart; Margrit Wilhelm las Briefe des Komponisten. Am zweiten Tage spielten Schüler der Klassen Prof. Herta Offner und Karl Barylli im Böhmerwaldmuseum in Ottakring für eine große Gruppe von Heimatvertriebenen Werke von Haydn und Schumann.

- - -

Fotoausstellung in der Zentralsparkasse
=====

21. November (RK) Als durchaus nicht sparsam erwiesen sich die Angestellten der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien bei ihrer Fotoleistungsschau, die sie im 1. Stock der Hauptanstalt, 1, Wipplingerstraße 8, gegenwärtig veranstalten. In mehr als 250 Bildern geben 40 Angestellte der Fotosektion des Sport- und Kulturreferates, die der Zentralsparkasse angehören, einen Überblick darüber, was sie Schönes und Interessantes mit ihren Kameras eingefangen haben. In der Hauptsache, wie es bei einem Amateurfotografen nicht anders sein kann, haben die Urlaubseindrücke in den Bildern ihren Niederschlag gefunden. Doch sieht man auch einige ausgezeichnete Bilder, die eines Berufsfotografen würdig wären.

Die Fotoleistungsschau ist bis 26. November, Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr, Samstag von 8 bis 16 Uhr, frei zugänglich.

- - -

Der größte Wasserspeicher der Welt:

Wiener Gemeinderäte auf der Baustelle des Leitungsspeichers
=====

Die erste der vier Kammern wird im Frühjahr in Betrieb genommen

21. November (RK) Am zweiten Jahrestag der Grundsteinlegung zum Bau des größten geschlossenen Trinkwasserbehälters der Welt, der von der Gemeinde Wien bei Neusiedl am Steinfeld errichtet wird, versammelten sich heute vormittag die Vertreter der Wiener Stadtverwaltung abermals auf dem riesigen Baugelände, um sich von den Technikern über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten informieren zu lassen. An der Besichtigung nahmen Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer, Koci, Mandl und Thaller, fast alle Gemeinderäte und Bezirksvorsteher, sowie Vertreter der Presse teil.

Der Amtsführende Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen Koci, dem auch die Leitung der Wiener Wasserwerke untersteht, führte in seiner Ansprache aus, daß das gegenwärtige Baustadium des Leitungsspeichers eine nie wiederkehrende Gelegenheit für eine Besichtigung

bietet. Bei weiterem Baufortschritt wird nämlich dieses Bauwerk, wie es bei allen Tiefbauten der Fall ist, unter dem Erdreich verschwinden. Er konnte berichten, daß die erste der vier Kammern mit einem Fassungsraum von 150.000 Kubikmetern Wasser, samt dem mehr als 300 Meter langen Rohrkanal mit seinem im Durchschnitt 1.600 Millimeter starken Eisenbetonrohrstrang fertig sind. Die erste Kammer, sie führt die Bezeichnung Kammer A, wird bereits im kommenden Frühjahr gefüllt und in Betrieb genommen werden können. Die zweite Kammer ist gegenwärtig zu 70 Prozent, die dritte zu 25 Prozent aufgebaut. Auf dem Baugelände der vierten und letzten Kammer sind mächtige Baumaschinen mit dem Erdaushub beschäftigt. Der Leitungsspeicher der 1. Wiener Hochquellenleitung mit seinem Fassungsvermögen von 600.000 Kubikmetern, das sind 600 Millionen Liter, wird nach Fertigstellung in der Lage sein, die ausserordentlich großen Schwankungen in der Quellschüttung auszugleichen und die Bundeshauptstadt in wasserarmen Zeiten ausreichend mit einwandfreiem Trinkwasser zu versorgen.

Die leitenden Beamten der städtischen Wasserwerke mit Senatsrat Dipl.Ing. Steinwender an der Spitze haben beim Rundgang durch die Anlage die Stadtväter über die Organisation der Arbeitsdurchführung sowie mit den Einrichtungen der Schotter- und Betonaufbereitungsanlagen unterrichtet. Der Betrieb des Leitungsspeichers wird trotz seiner riesenhaften Dimensionen vollkommen automatisiert sein und lediglich von zwei Bediensteten betreut werden.

- - -

Abgabenstundungszinsen 7 Prozent
=====

21. November (RK) Durch die Erhöhung der Bankrate von 4 1/2 auf 5 Prozent hat sich auch das Höchstmaß der Stundungszinsen für Abgabenschulden, das nach § 8 Abs.1 des Abgabeneinhebungsgesetzes 2 Prozent über der Bankrate beträgt, von bisher 6 1/2 Prozent auf nunmehr 7 Prozent erhöht. Diese Erhöhung tritt für die Abgaben der Stadt Wien aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung jedoch erst ab 1. Dezember 1955 in Wirksamkeit.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 21. November

=====

21. November (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 17 Ochsen, 15 Stiere, 40 Kühe, Summe 72. Inlandneuzufuhren: 337 Ochsen, 188 Stiere, 1176 Kühe, 159 Kalbinnen, Summe 1860. Gesamtauftrieb: 354 Ochsen, 203 Stiere, 1216 Kühe, 159 Kalbinnen, Summe: 1932. Verkauft: 295 Ochsen, 171 Stiere, 1145 Kühe, 157 Kalbinnen, Summe 1768. Unverkauft: 59 Ochsen, 32 Stiere, 71 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 164.

Preise: Ochsen 8.40 bis 11.80 S, extrem 12.10 bis 12.50 S; Stiere 9.80 bis 11.40 S, extrem 11.50 bis 11.70 S; Kühe 7.10 bis 9.40 S, extrem 9.50 bis 10.- S; Kalbinnen 9.50 bis 11.50 S, extrem 11.60 bis 12.- S; Beinlvieh Kühe 6.- bis 7.- S, Ochsen und Kalbinnen 7.30 bis 8.50 S.

Bei ruhigem Marktverkehr notierten Ochsen extrem behauptet, Ochsen 1. bis 3. Qualität und Stiere verbilligten sich bis zu 30 Groschen, Kühe, Beinlvieh und Kalbinnen bis zu 50 Groschen.

- - -